

## Andacht zum Sonntag Trinitatis 30.5.2021 von Pfarrer Ulrich Dröge

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei Gottes Name gelobt!  
Lobt Gott, alle, die ihr ihn fürchtet, lobt seinen Namen, heute und morgen.  
Denn er ist Herr über alle Völker, seine Güte reicht von Horizont zu Horizont.  
Wer könnte sich mit ihm vergleichen?  
Er wohnt im Himmel und sieht doch bis in die tiefste Tiefe.  
Er richtet die Gebeugten auf und zieht die Armen aus dem Staube.  
Er bringt alle zu Ehren,  
Geringe wie Fürsten, die Verachteten wie die Beliebten. In seinen Augen ist niemand gering.  
Darum lasst uns Gott preisen:  
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei Gottes Name gepriesen.  
Psalm 112

Wie nah, wie fern ist Gott? Wo und wie sind Gottes schöpferische Gegenwart und wirkmächtiges Handeln erfahrbar? In der Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel wird erzählt wie Gottes Atem in den Menschen fließt. Gottes Atem fließt in den Menschen hinein und die Bibel verbindet diesen Atem mit dem Geist Gottes. Ein Biograph des Heiligen Geistes hat diesen Heiligen Geist als „Rauschen der Welt“ bezeichnet. Gott ist Geist, sagt Jesus. Und Gottes Geist, Gottes Atem wirkt in dieser Welt – das ist die feste Überzeugung der Menschen in der Bibel. Gott hat den Menschen angehaucht und Gottes Geist erfüllt ihn. Er durchströmt und begleitet den Menschen – vom ersten bis zum letzten Atemzug. Das hebräische Wort „ruah“ ist auch als Wind zu übersetzen: Wind, Hauch, Atem, Geist, Geist Gottes.



Der Mensch, die Schöpfung Gottes ist erfüllt von Gottes Geist. Und dieser Geist breitet sich aus zwischen den Menschen, den verschiedenen Menschen, die sich dann plötzlich und unerwartet begegnen und verstehen können – wie es die Geschichte vom letzten Sonntag uns erzählt hat. Pfingsten ist das Fest des Verstehens, der

versöhnten Verschiedenheit.

Immer wieder neu gilt es sich diesem Geist Gottes anzunähern, damit sich Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit ausbreiten kann. Es gilt immer wieder über die großen Fragen der Menschheit nachzudenken: Was ist der Mensch, was soll ich tun, was darf ich hoffen, wer oder was ist Gott und was hat er mit meinem Leben zu tun.

Im Johannesevangelium ist uns eine Geschichte überliefert, die von diesen großen Fragen geprägt ist. Johannes erzählt:

*Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir*

*wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

*Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.*

*Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn. Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

*Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Johannes 3,1-16)*

In der Nacht kommt Nikodemus zu Jesus. In der Stille der Nacht geht es um die heiligen Fragen. Wie kann ich spüren, dass Gott mir nah ist? Wie kann ich Gottes Geist spüren? Und was ist das mit dem Reich Gottes?

Nikodemus, der Gelehrte aus Israel, der Pharisäer, der die biblischen Geschichten kennt, der nachgedacht hat über Gott und die Welt scheint ein heimlicher Anhänger dieses Jesus von Nazareth zu sein, ein Lehrer Israels – und ein Suchender, ein Fragender, auch ein Zweifelnder. Zweimal noch wird er bei Johannes auftreten. Einmal wird er verhindern, dass Jesus vorschnell verurteilt wird, das andere Mal wird er dabei sein, wenn sie ihn in das Grab legen. Er wird Jesus die Treue halten – über den Tod hinaus.

Und Jesus spricht mit ihm, unterstützt ihn in seinem Suchen, in seinen Fragen, unterstreicht aber auch, dass er immer wieder neu anfangen muß: *Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*

Neugeburt- Wiedergeburt – Erneuerung an Leib und Seele. Wie kann das geschehen, fragt Nikodemus. Durch Wasser und Geist – sagt Jesus. Gottes Geist kann den Menschen erneuern. Nicht wir Menschen können unser Heil, unser Leben schaffen. Auf Gottes Hilfe sind und bleiben wir angewiesen. *Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und*

*du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.*

Bei dem Theologen Hans Joachim Iwand lese ich: „Wir stehen immer wieder vor der uns in Jesus offenbar gewordenen Gnade fassungslos, weil wir nicht glauben können, dass alles an Gott liegt und dass wir nichts von uns aus zu dieser Neugeburt mitbringen.“ *Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.*

Gottes Geist ist unverfügbar, aber er ist da wie unsere Luft zum Atmen. Und es geht dabei um das Leben, es geht dabei darum, dass der Himmel sich öffnet und unsere Welt, wir Menschen, du und ich erfüllt werden, neuwerden in Gott und durch Gott. Jesus spricht von Gottes Wirklichkeit, die in unseren Lebensvollzügen wirksam werden will.

*Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.* Neugeboren werden aus Wasser und Geist. Das erinnert an die Taufe. Hier werden wir ganz eng mit Gott verbunden. Der alte Mensch, der Mensch ohne Gott, der sündige Mensch, der Mensch, der durch Sorgen und Not in Bedrängnis kommt, der Mensch, der Angst hat vor dem Tod und verzweifelt ist, er darf sich sagen lassen: du gehörst zu mir, alles wird durch das Wasser des Lebens abgewaschen. Durch die Taufe bekomme ich Anteil an Gottes neuer Schöpfung. Und Martin Luther konnte dann sagen, dass der Mensch täglich wieder in seine Taufe „zurückkriechen“ soll und neu daraus hervorkommen solle. Umkehr zum Leben – das schenkt uns die Taufe. Und was in der Taufe beginnt, kann an jedem Tage wieder neu beginnen und das Leben kann sich ausbreiten. Um diesen Neuanfang dürfen wir Gott immer wieder bitten, auch jetzt und heute: *Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.